

Volkswacht

für Schlessen · Organ für die werktätige Br

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expediton Flurstraße 4/6, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.32 Reichsmark + 8 Pfennig Trägerlohn = 0.45 Reichsmark, monatlich 1.55 Reichsmark + 35 Pfennig, Trägerslohn = 1.90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2.26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter Text 20 Pf. Familienanzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen bis vormittags 11 Uhr abgegeben werden. — Fernspre. Postfachkonto: Breslau 5852. Dr.

1 Pf. auswärts 12 Pf. Anzeigen unter dem Titel „Verfammlungen“ und Wohnungs-Verkauf 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer der Flurstraße 4/6 oder in der Zweigstelle Nr. 217 37 und 217 39, Redaktion Nr. 217 38. Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt.

so beiliegend

Einzelnnummer 10 Pf.

43. Jahrgang

Donnerstag, den 1. September 1932

Nr. 205

Der billige Jacob

Ausverkauf der Grundstücke in den braunen Häusern

Was sagen die Nazis dazu?

Wie muß es heute im Kopf eines biederen SA-Mannes klingen und schwirren, der vor etwa vierzehn Tagen, auf Befehl seines Oberstabs, zwei Wochen Urlaub von der Politik nahm, jetzt wiedergekommen ist und sein Leib- und Magenblatt aufschlägt. Er wird glauben, die Weisen von Zion hätten entweder die Köpfe der Redaktion oder die Buchstaben verdreht!

Rechter Hand — linker Hand, alles vertauscht. Was gestern noch schwarz gewesen, ist heute weiß, alle Fronten und Begriffe sind verwechselt, wo gestern Freund, steht heute Feind. Das ganze politische Exerzierreglement, alle Anordnungen und Verfügungen sind außer Kurs und Makulatur gemorden. Ein Erdbeben kann nicht so gründlich gehäuft und so das Oberste zu unterst getehrt haben wie diese vierzehn Tage Urlaub von der Politik. Dem vorläufigen Käufwähler muß jedoch gleich den Besuchern einer Jagentrippe gesagt werden: „Bitte nicht schießen, die Wusil tut ihr Bestes!“ Auch die Nazi-Redaktionen tun es. Nicht die Wusil sind schuld, sondern die hundertbärmlichen Komponisten in den Braunen Häusern, die den Wählern das Paradies auf Erden versprochen und heute schon wie die entlarzten Betrüger durch die Hintertüren schlüpfen.

Seht Sie an! Zwei Wochen lang droht die Nazipresse, ihre Reichstagsfraktion werde niemals dulden, daß „die alte kommunistische Bettel“ Alara Zetkin das Parlament eröffnen und eine Landesverräterin den deutschen Namen schänden könne. Am Dienstag besetzt Alara Zetkin im Beisein von 230 uniformierten Nazimännern die Tribüne, eröffnet die Sitzung, hält eine dreiviertelstündige kommunistische Propagandarede, nennt die Nazis schändliche Mörder und — kein Wort des Widerspruches wird laut. Warum? Im Interesse der Koalitions-Verhandlungen mit dem Zentrum und weil es Hitler den „verrauchten Jesuiten“ beim Kuhhandel so verspricht.

Am Karfreitag dieses Jahres, zwischen der ersten und zweiten Präsidentenwahl, ging durch die Nazipresse der protestantischen Gegenden ein Leitartikel, in dem Hitler als der wiedererstandene Luther gefeiert und wörtlich gelobt wurde: „Wir werden die schwarze Pest aus Deutschland auszurotten, dessen Fund wir gewiß!“ Mit Hilfe dieser gleichen „schwarzen Pest“ ließ sich am Dienstag der Draf Goering zum Reichstagspräsidenten wählen. Als er seinen Platz einnahm, riefen die 230 SA-Abgeordneten und Antiparlamentarier in frenetische Heulrufe aus, als hätten die Diktaturliebhaber und Feinde des Parlamentarismus den größten Sieg der Weltgeschichte errungen.

Alles das sind aber nur kleine Arabesken der großen Wandlung. Der neugebaute Reichstagspräsident vertritt in seiner Antrittsrede feierlich „unparteiisch und gerecht“ seines Amtes zu walten, die Würde des Parlamentes zu wahren und nicht antasten zu lassen. Er, der Führer der „revolutionären“ Partei des Umsturzes, der Gewalt und jedes denkbaren Wort- und Verfassungsbruchs, dieser Goering mahnt zu gleicher Zeit den Reichspräsidenten, sich streng und strikt an die beschworene Verfassung zu halten. Noch am Abend geht von diesem neuen Reichspräsidenten ein Telegramm an Hindenburg, in dem nachdrücklich versichert wird, der Reichstag habe eine arbeitswillige und verfassungsmäßige Mehrheit. Jahrelang haben dieser gleiche Goering und seine Partei ein deutsches Parlament nach dem anderen geprenzt.

„Schlag mit dem ganzen Zauber“, rief Nazi-Rube am Ende der preußischen Landtagssitzung vor dem 20. Juli und jetzt, wo Papen nach altem Rezept ein ihm widerspenstiges Parlament auflösen will, jetzt schreien dieselben Nazis Zeter und Mord und halten die von ihnen, dort wo sie herrschen, hundertfach durchgesetzte Verfassung als Schandbild vor.

Hunderttausendmal haben sie in allen Versammlungen und Artikeln dem Volke mit Schaum vor dem Munde gesagt, „das undeutliche jüdische System ist schuld“, das die Vaterlandsverräter und Novemberverbrecher dem deutschen Volke aufoktroiiert haben. „Fort mit dem System!“ Heute ist das selbe System zum Säulenheiligen und Schutzpatron der Braunen Häuser geworden. Hitler und seine SA schwören Eide darauf, es zu hüten wie ihr kostbares Kleinod. Es gibt heute in Deutschland kaum noch treuere Anhänger der Verfassung von Weimar wie diese Hitler, Goering, Rube und Kautzchen.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion stellt am Dienstagabend den Antrag an den Reichspräsidenten Goering, die alte Her Schwarz-rot-goldene Fahne aus der Wandelhalle des Reichstages entfernen zu lassen. Nazi-Goering hätte es in seiner Macht.

Um Stalinlängen zu spät

Rein Empfang des Reichstagspräsidiums in Meudel

Hindenburg kehrt nächste Woche nach Berlin zurück

Auf das Telegramm des Reichstagspräsidenten Goering an den Reichspräsidenten, in dem um einen sofortigen Empfang des Reichstagspräsidiums gebeten wurde, hat Hindenburg am Mittwoch folgende telegraphische Antwort erteilt:

Für die Mitteilung von der Wahl des Reichstagspräsidiums sage ich Ihnen besten Dank, ebenso für die mir kundgegebene Absicht des neugewählten Präsidiums, sich bereits jetzt und hier mir vorzustellen. Da ich im Laufe der nächsten Woche nach Berlin zurückzukehren gedenke, bitte ich Sie und die Herren Vizepräsidenten, von einer Fahrt hierher Abstand zu nehmen und den geplanten Besuch bei mir im Laufe der nächsten Woche in Berlin abzuhalten. Den Zeitpunkt hierfür werde ich Ihnen dort angeben. Einstweilen spreche ich Ihnen und den Herren Vizepräsidenten auf diesem Wege meine guten Wünsche für Ihre Geschäftsführung aus.

Auf dieses Telegramm beabsichtigte Reichstagspräsident Goering, mit einem neuen Telegramm zu erwidern, in dem auf die Dringlichkeit des Empfanges hingewiesen werden sollte. Das Reichstagspräsidium glaubte jedoch in seiner Gesamtheit, aus der freundlichen Haltung der Antwort, die alle Möglichkeiten offen läßt, die Bereitwilligkeit des Reichspräsidenten entgegennehmen zu können, vor weiteren Entschlüssen dem Präsidium die Möglichkeit zu geben, ihm über die neue Lage Vortrag halten zu dürfen. Man nimmt an, daß dies vor der für Donnerstag nächster Woche in Aussicht genommenen zweiten Plenarsitzung des Reichstages der Fall sein wird und hofft, daß es gelingen wird, den Reichstagspräsidenten von dem Vorhandensein eines arbeitsfähigen Reichstages zu überzeugen.

Diplomatenschub in den deutschen Auslandsvertretungen?

Der Berliner Korrespondent der „Information“ berichtet in seinem Blatt über einen bedeutenden Diplomatenschub in den deutschen Auslandsvertretungen. Es würden davon betroffen die Botschaften in Paris, London, Tokio, Washington, Rom und Wien sowie die Wehrzahl der Gesandtschaften in Südamerika.

Aber Nazi-Goering verweigert das Ansinnen der Freunde von Herzburg. Das Zentrum, die schwarze Pest, könnte böse werden!

Es geht noch weiter. Unter dem Jubel der Braunen Häuser, auf ihr Verlangen und nur durch Hitlers Hilfe wurde Erding gestürzt, wurde das Kabinett Papen aus der Taufe gehoben. Auf schriftliches Verlangen des Reichspräsidenten Kerl vom Preussischen Landtag wurde die Regierung Braun-Goering-Sitzfelder ihres Amtes verjagt und ein Reichskommissar eingesetzt. Heute richtet Nazi-Kerl eine Reichswehrde nach der anderen, einen Protest nach dem anderen gegen das „verfassungswidrige Verhalten“ des Reichskommissars, Papen-Sitzfelder, denen Herr Hitler Treue um Treue schwor, sie sind ihm heute so verhaßt, daß er gar nicht oft und lange genug mit den Abgesandten des Zentrums zusammen sitzen kann. Herr Kerl möchte am liebsten morgen schon die kirchliche Ehe mit einer Zentrumsabgeordneten eingehen.

So hat sich alles gewendet — innerhalb zwei Wochen. Was gestern noch verbrannt werden mußte, wird heute angebetet. Es ist großer Räumungsausverkauf in allen Braunen Häusern. „Fort mit Schanden“, verkaufe zu jedem Preis alte Broschüren, Flugblätter, Lieberbücher, Grammophonplatten, Standartenbefehle, Exerzierreglements für politische WBC-Schützen, und nicht mehr lange, dann ist er eingestampft und begraben; der Kampf „Mein Kampf“ des Herrn Hitler!

Die Betrogenen sind die, die bisher alles glaubten, was ihnen aus den Braunen Häusern vorgelesen wurde: an das Hitler-Paradies, an den Kampf gegen die „jüdischen“ Reichsfeinde, den Kampf gegen die „schwarze Pest“ und was ihnen sonst noch alles vorgelesen worden ist.

Reichstag am 8. September

Der Reichstag wird voraussichtlich bereits am 8. September wieder zusammentreten. Der endgültige Termin seiner Einberufung durch den neuen Reichspräsidenten wird jedoch ausgehend von dem Gang der Koalitionsverhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten beeinflusst. Falls die Verhandlungen bis zum 8. September nicht abgeschlossen werden können, ist mit einem späteren Termin der Einberufung des Reichstages zu rechnen.

Regierungserklärung bei Wiederauftreten des Reichstages

Die Reichsregierung wird sich dem Reichstag bei seinem Wiederauftreten mit einer Regierungserklärung vorstellen, die als Rechtfertigungsbericht gedacht ist und hinsichtlich der Zukunft von den weiteren Absichten der Papen-Regierung Kenntnis geben soll.

Die Meldungen, daß die schwarz-braune Reichstagsmehrheit die Absicht hat, diese Erklärung nur zur Kenntnis zu nehmen und die sofortige Auflösung des Reichstages zu verhindern, treffen unseres Wissens vorläufig nicht zu. Eine derartige Vereinbarung ist bisher nicht getroffen worden. Sie ist auch wenig wahrscheinlich, weil ein Verzicht auf die Abstimmung über die Mißtrauensanträge einer Toleration der Papen-Regierung gleichkäme, während zwischen Zentrum und Nationalsozialisten neuerdings wohl völlige Übereinstimmung darüber besteht, nichts zu tun, was nach außen auch nur den Anschein erwecken könnte, als ob sie mit Herrn von Papen paktierten.

Festgestellter Nazimörder

Am 31. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Mörder des am 26. Juli auf dem hiesigen Neumarkt erstochenen 31 Jahre alten Maurers Johann Kautsch ist jetzt festgestellt worden. Es ist der zwanzigjährige Nationalsozialist Hans Holz, der flüchtig ist.

Verwilderung der Moral

Es ist erst wenige Jahre her, seit im Reichstage ein lächerlicher Kampf um ein lächerliches Gesetz geführt wurde, das sich gegen gewisse Ausschreitungen der Literatur vorzugehen. Es war ein demokratischer Reichsinnenminister, der dieses Gesetz mit besonderer Wärme verteidigte, und dem toben verstorbenen christlich-germanischen Abgeordneten Viktor Mumm wird in den Nachrufen seiner Partei besonders hoch angerechnet, daß er sich in diesem Kampfe gegen Schmutz und Schund hoch verdient gemacht habe.

Seit das Gesetz in Kraft ist, haben die Polizeibehörden manches getan, um die Auslagen einiger größtstädtischer Buchhandlungen zu kontrollieren und hier und dort auch irgend eine Schrift, die sonst in der Öffentlichkeit unbeachtet blieb, mit dem strafenden Arm der Gerechtigkeit zu erfassen. Aber der Kampf gegen Schmutz und der wirkliche Schund ist damit nicht zu Ende geschafft. Er hat im politischen Leben nie mehr einen Umfang erreicht, der geradezu grauenerregend ist. Man braucht nur die Blätter der Nationalsozialistischen Partei anzusehen, besonders im Zusammenhang mit der Besprechung des Verfalls der Mörder von Potempa, um zu erkennen, wie tief alle bisherigen Begriffe von politischer Sauberkeit ins Bodenlose versinken. Was in den Organen der Hitlerpartei an politischer Gemeinheit, an schmutziger Verleumdung und an schamloser Aufhebung geleistet wird, davon hatte man in weiten Kreisen noch vor wenigen Jahren keine Vorstellung.

Die Verwilderung und Verzerrung aller politischen Begriffe ist freilich nicht neueren Datums. Solange die Republik besteht, hat sich die nationalistische Agitation mehr oder weniger auf dem gleichen Boden bewegt. Alle Führer der Republik, von Erzberger und Rathenau an über Stresemann, Hermann Müller und Brüning hinweg, sind in der gleichen Weise persönlich verdächtigt und beschimpft worden, um wie Erzberger und Rathenau den Augen der Meuchelmörder zum Opfer zu fallen oder vorzeitig im Kampfe dahinzusinken. Wenn wir in diesem Zusammenhang auch an Friedrich Ebert erinnern, der in seiner schlichten Würde weit über dem Tode der nationalistischen Meute stand, aber seit Beginn der Republik von ihr dauernd mit Angriffen auf seine persönliche Ehre verfolgt wurde, so schließt das nicht an Reigen, aber es vervollständigt ihn.

Aus demselben Material, wie diese früheren Verleumdungen, und auch die Dolche geschmiedet, mit denen jetzt wieder das „nationale Deutschland“, das angeblich in der Nationalsozialistischen Partei organisiert ist, die Ehre der politischen Gegner und die Begriffe politischer Moral zu vernichten. Man muß sich den Zustand von Potempa immer wieder vor Augen halten: ein Trupp von Landsknechten, die in der braunen Falzkeueruniform sich in den sogenannten Heimen der Nationalsozialisten herumtreiben, wird nächsterweil alarmiert, von einem Orte Oberschlesiens zum anderen und zu einem weiteren transportiert, dort von einem ehemals kommunistischen und jetzt nationalsozialistischen Gastwirt und Gemeindevorsteher mit Alkohol traktiert und dann auf ein bestimmtes Opfer losgelassen. Dieses Opfer ist ein kommunistischer Arbeiter, der nächsterweil aus dem Bett geholt wird, das er als Proletarier mit seinem erwachsenen Bruder teilen muß, und er wird von dieser Landsknechtsgesellschaft in so viel schmerzlicher Weise mißhandelt, daß er sofortigen büchsenmäßig unter ihren Stiefelabsätzen sein Leben aushaucht!

Wenn irgendwo und irgendwann die schärfste Strafe möglich und notwendig war, dann in diesem Falle. Aber was geschieht auf Antwort auf das Urteil, das ein von den Nationalsozialisten heimlich verurteiltes Sondergericht gegen diese Banden fällt? Der „Führer“ der Nationalsozialisten nennt die Mordbuben seine „Kameraden“, denen er „in unbegrenzter Treue verbunden“ bleibe. Er beschimpft in einem wirren Wapp der Reichsregierung, die die Sondergerichte auf seinen Wunsch eingeleitet hat, als die „Regierung der Hinrichtung“ und ländigt den schärfsten Kampf um die Befreiung der Mordgefallen an. In seinem Sinne verüben seine „Soldaten“ in Beuthen unter Führung des Gememörders Heines die wüsten Ausschreitungen, die von Plünderungen begleitet sind. Und in der sogenannten Presse seiner Partei wird ein Hezenabbath aufgeführt, der seinesgleichen sucht. Nicht nur, daß der Goebbels öffentlich erklärt, die Juden seien schuld an dem Beuthener Vorfall und deshalb müsse sie die Strafe des teutonischen Himmels treffen, auch der Ermordete wird ohne Scham zu einem „polnischen Insurgenten“ gestempelt, gegen den nach nationalsozialistischer Auffassung jede Mordtat erlaubt zu sein scheint.

Zwar ist der Kampf um das Verbleiben Oberschlesiens bei Deutschland schon 12 Jahre her, aber noch heute gebärden sich die Nationalsozialisten so, als ob jeder, der beim Abstimmungskampfe von 1920 für Polen stimmte, Freiwild für die Braunhemden sein dürfe. In jeder Auffassung werden sie bekräftigt durch einen Teil der bürgerlich-nationalistischen Presse, dem jeder Blick für politische Möglichkeiten abhanden kommt, sobald ihm das Braun der Hitlerlei vor Augen kommt. Wenn ein Blatt wie die „Hamburger Nachrichten“, das einst als Organ Bismarcks galt und daher einigen Ruf besitzt, der Meinung Ausdruck geben kann, bei der Ermordung des kommunistischen Arbeiters Pietzsch handelte es sich nicht um einen Gewaltakt gegen einen „deutschen Volksgenossen“, sondern um die „Beseitigung eines polnischen Halunken, der zudem noch Kommunist war“, also eines „zweifachen Minusmenschen“, der „das Recht auf deutschem Boden zu leben längst verwirkt“ habe, so zeigt das einen Abgrund politischer Moral, der kaum auszumessen ist. Die Behauptung, es habe sich bei der Abschlagung des kommunistischen Proletariats um den „Grenzkampf zwischen germanischen Edelmannschaften und polnischen Untermenschen“ gehandelt, verstärkt noch den niederzerrenden Eindruck, den die Rohheit der Gesinnung hervorruft.

Aber dieser Kampf zwischen „Edelmannschaften“ und „Untermenschen“ erhält sein besonderes Gesicht durch die Feststellung, daß nicht nur eine Reihe der an dem Mord Beteiligten ausgesprochen polnische Namen tragen, sondern auch dadurch, daß einer der zum Tode verurteilten Mörder, also ein „germanischer Edelmann“ tatsächlich während des Abstimmungskampfs als „Injurant“ auf polnischer Seite kämpfte, dann sich in den deutschen Selbstschutz schloß, dort Loaspieldienste für die französische Besatzung leistete und schließlich in die französische Fremdenlegion eintrat. Erst als er von dieser wegen

Um die deutsche Wehrfrage

Deutsches Memorandum in Paris überreicht

Vorschlag auf Wiederaufnahme des Stimson'schen Abrüstungsvorschlages — Scharfe Sprache der französischen Presse

Paris, 31. August. (Eigener Drahtbericht.)

Das deutsche Memorandum über die Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet ist am Mittwochmorgen in Paris eingetroffen. Ministerpräsident Herriot, der sich auf der Insel Guernesey befand, wurde sofort telefonisch von dem deutschen Botschafter unterrichtet. Er bat, das Dokument telegraphisch nach Cherbourg zu übermitteln, wo er am Abend eintraf.

Wie der Quai d'Orsay weiter mitteilt, legt das deutsche Memorandum zunächst den Standpunkt der Reichsregierung in der Militärfrage dar. Es enthält dann den Antrag, daß die im März in Genf abgebrochenen Verhandlungen zwischen den Vertretern der vier Großmächte, Brüning, Tardieu, MacDonald und Stimson, wieder aufgenommen werden. In diesen Verhandlungen wurde der Abrüstungsvorschlag Stimson's besprochen, der die Heeresstärke aller Mächte auf Grund der für die Reichswehr festgesetzten Norm nach gewissen mathematischen Berechnungen festsetzen wollte. Die Beratungen wurden damals durch die Wahlkrankheit Tardieu's unterbrochen und nicht wieder aufgenommen.

Herriot zurückgekehrt

Ministerpräsident Herriot ist am Donnerstagmorgen um 7 Uhr nach Paris zurückgekehrt. Schon in Cherbourg war ihm das deutsche Memorandum über die militärische Gleichberechtigung übergeben worden.

Den Journalisten, die ihn von der Insel Guernesey her begleitet hatten, erklärte Herriot:

„Die deutsche Demarche überrascht mich nicht, denn sie war längst angekündigt und erwartet. Zunächst will ich den Text des deutschen Memorandums eingehend studieren und ihn gleich dem Kabinettsrat vorlegen. Dann wird ein eingehender diplomatischer Meinungsaustausch mit den interessierten Regierungen stattfinden. Später werden wir dann weiter sehen.“

Wie das „Journal“ mitteilt, enthält das deutsche Memorandum folgende zehn Forderungen:

1. Abänderung des augenblicklichen Rekrutierungssystems und Abschaffung der zwölfjährigen Dienstzeit.
2. Einrichtung ständiger Verbindungen zwischen Berufsarmee, allgemeiner Wehrpflicht und Militär.

3. Festsetzung der Ziffer des stehenden Heeres auf dreitausend Mann.
4. Wiedereinführung der schweren Artillerie.
5. Einführung der Tanks.
6. Einrichtung einer vollständigen Militärfliegererei.
7. Organisation von militärischen Fliegerschulen.
8. Verstärkung der Kriegsmarine durch Großkampfschiffe, U-Boote und Flugzeugmutterchiffe.
9. Festsetzung von allen Reichsgrenzen.
10. Einrichtung von 35 Rüstungsfabriken.

Die Pariser Presse ist einmütig in der Ablehnung der deutschen Forderungen. Der „Petit Parisien“ geht sogar so weit, zu erklären, daß schon die Formulierung dieser Forderungen in einem amtlichen diplomatischen Schriftstück ein „Verstoß gegen den Versailler Vertrag“ sei. Das Blatt kündigt aber trotzdem an, daß Verhandlungen über die deutschen Forderungen stattfinden würden, wenn auch erst am 31. September bei Wiederaufnahme der Konferenz in Genf.

Die Linksprelle protestiert am Donnerstag am entschiedensten gegen das deutsche Memorandum. So erklärt die „Ere Nouvelle“: „Der General von Schleicher glaubt wohl, er brauche nur mit den Sporen zu klirren, um den Versailler Vertrag ebenso wie die Weimarer Verfassung begraben zu können. Hat die deutsche Kriegsakademie an Gleichberechtigung gedacht, als die Akademie unsere Städte verunreinigt und ein Drittel des französischen Bodens anfruchtbarer wollte. Gleichberechtigung nur für diejenigen, die an Gerechtigkeit glauben, ihre Verpflichtungen einhalten und das Recht höher achten als die Gewalt.“

Eine Ausnahme in der allgemeinen Hochstimmung der patriotischen Entrüstung in Paris bildet der sozialistische „Populaire“. Hundertmal in den 14 Jahren seit der Unterzeichnung des Versailler Vertrages hat die Sozialistische Partei die „Lüge der Sicherheitsfeste“ entlarvt und betont, daß die einseitige Entwaffnung Deutschlands nicht ewig aufrechterhalten werden kann, wenn die anderen Mächte nicht auch entsprechend ihren Verpflichtungen im Versailler Vertrag abrüsteten. Herriot hätte sich längst klar von der Politik Tardieu's losgelassen müssen. Durch Verleumdung und Verächtlichkeit aber hat er die Sache der Abrüstung, die Interessen Frankreichs und den Frieden verraten. Das sozialistische Blatt fordert sofortige Abrüstungsvorschläge.

Ein Wunder oder ein Witz

Goering Verfassungswächter

Rosenberg fordert den Rücktritt des Kabinetts Papen

München, 31. August. (Eig. Drahtb.)

Im „Böllischen Beobachter“ bezeichnet dessen Hauptgeschäftsführer Rosenberg als die Hauptaufgabe des neuen Reichstagspräsidenten, darüber zu wachen, wie die Gesetze seitens des Papen-Kabinetts eingehalten werden. Von der Stelle des Reichstagspräsidenten könne unter gewissen Umständen, mit denen die papenergebenen Zeitungen drohen, ein Appell an die ganze Nation ergehen, falls Illegalitäten festgestellt werden wüßten.

Ueber das Kabinetts Papen vermerkt Rosenberg im gleichen Artikel, daß Herr von Papen außenpolitisch vollkommen verhandlungsunfähig sei. Sein Dasein als Kanzler genüge jetzt allein schon, Deutschland matt zu setzen, da Neudeck eben nicht Deutschland darstelle. Wer heute ohne oder gegen den Nationalsozialismus regiere, regiere gegen das deutsche Volk. Hier gebe es keine Vertuschungsversuche, hier würden alle sensationellen

Appelle nichts mehr helfen. Hier gebe es für die Herren Papen nur eines: Rücktritt. Das sei es, was der neue Präsident des Reichstages dem Reichspräsidenten in aller Offenheit sagen werde.

Die SA- und SS-Leute werden sicher vom Schlage getroffen, wenn sie dies lesen müssen. Was gestern weiß war, ist heute schwarz. Was gestern noch in Grund und Boden gedonnert wurde: Verfassung und Gesetzlichkeit, heute ist es heilig, und ausgerechnet Goering wird von Rosenberg als Verfassungswächter ausgerufen. Das ist der tollste Witz, den sich die Nazis bisher leisten konnten. Fragt sich nur, wie die braunen Herden im Lande darauf reagieren werden. So ganz geräuschlos wird diese wunderbare Wendung durch Rosenbergs Fügung wohl nicht vor sich gehen können.

Die Sondergerichte arbeiten

Sucht- und Gefängnisstrafen für kommunistische Arbeiter in Altona

Hamburg, 1. September. (Eigener Funkbericht.)

Das Altonaer Sondergericht verurteilte am Mittwoch mehrere kommunistische Arbeiter wegen angeblich verübten politischen Mordes zu schweren Sucht- und Gefängnisstrafen. Die Angeklagten werden beschuldigt, auf die Kellerwohnung eines Nationalsozialisten einen Feuerüberfall geplant zu haben. Angeblich haben sie sich jedoch in der Dunkelheit geirrt und eine gegenüberliegende Kellerwohnung „heimgesucht“. Die Bewohner dieses Kellers, ein Ehepaar und ein Kind, sollen, obwohl zahlreiche Schüsse durch Tür und Fenster abgegeben wurden, nur wie durch ein Wunder nicht verletzt worden sein.

Berliner Sondergericht verhängt neue Suchtstrafen

Das zweite Berliner Sondergericht verurteilte am Mittwoch mehrere Kommunisten wegen schweren Landfriedensbruchs zu Sucht- und Gefängnisstrafen. Die Angeklagten waren beschuldigt, kürzlich auf ein nationalsozialistisches Verkehrslokal in Berlin-Treptow einen Feuerüberfall verübt zu haben.

eines kriminellen Verstoßes weggejagt wurde, kam er nach Deutschland zurück und wurde nun SA-Mann und als solcher ein „Kämpfer für Deutschlands Ehre“, den Hitler mit Stolz seinen „Kameraden“ nennt! Er verurteilt damit nur die Lippe der kriminellen und politischen Verbrecher, die das braune Heer des Dritten Reiches bilden helfen.

Es scheint, als ob das deutsche Volk wirklich durch alle Niederungen des politischen Schmutzes wandern muß, um endlich doch wieder den Blick frei zu bekommen für die Notwendigkeit geistiger Auseinandersetzungen, die durch die Schlammflut von heute völlig vergraben zu sein scheint!

Kommunistenverhaftungen in Bautzen

Dresden, 1. September. (Eigener Funkbericht.)

In Bautzen wurden sieben Mitglieder der kommunistischen Partei wegen Vorbereitung zum Hochverrat verhaftet. Sie sollen Verleumdungsschriften in der Reichswehr verteilt haben. Unter den Verhafteten befindet sich unter anderen der kommunistische Stadtverordnete Güttler-Baugen.

Die Wirtschaftsverordnung der Papen-Regierung

soll am Sonnabend endgültig fertiggestellt und dann dem Reichspräsidenten zur Unterschrift unterbreitet werden. Mit ihrer Veröffentlichung wird für Dienstag gerechnet.

Ein Dementi der englischen Regierung

Keine Anerkennung deutscher Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet.

In einer amtlichen Meldung aus London dementiert das Hayes-Büro nochmals aufs entschiedenste, daß die englische Regierung die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet anerkannt habe. Ergänzend dazu erklärt der „Petit Parisien“, daß ein derartiger Entschluß der englischen Regierung nicht vorliegen könne, schon weil die angekündigte deutsche Demarche nicht erfolgt sei. Im übrigen aber sei die englische Regierung „fest entschlossen, sich genau an die Verpflichtungen des französisch-englischen Konsultationspaktes zu halten und keinerlei Entschlüsse zu fassen, ohne sich vorher mit der französischen Regierung ins Einvernehmen geehrt zu haben.“

Konzerte / Theater / Vergnügungen

Stadtheater. Heute Donnerstag findet die erste Vorstellung der neuen Spielzeit statt. Zur Aufführung gelangt Anfang 20 Uhr, (Abend-Vorstellung, D 1) 'Der Fiedler' u. s. w., romantische Oper von Weber. Morgen Freitag, Anfang 20 Uhr, (Abend-Vorstellung, D 1) wird 'Der Freischütz' u. s. w. gegeben. Sonnabend, Anfang 20 Uhr, (Abend-Vorstellung, D 1) 'Die Nibelungen' u. s. w. von Wagner in der am Schluß der vorigen Spielzeit mit höchstem Beifall aufgenommenen Inszenierung. Sonntag, Anfang 20 Uhr, 'Die Waise' u. s. w. Montag, Anfang 20 Uhr, 'Schwanda' u. s. w.

bedeutende weißrussische Summe des Kontinents steht im Brennpunkte des Weltkonzerts mit dem die Vieh-Direktion die neue Variété-Saison beginnt. Mehr als 40 Künstler sind für die neue Spielzeit aufgegeben. Der beliebte Kapellmeister Weichaupt ist erneut verpflichtet. Ein neuer Künstler namens Richter verleiht die Stimmführung in höchster Weise durch Imitationen, wie sie früher nie gezeigt wurden. Und eine russische Glanznummer 'Sinfonischer Hirtentanz' wird das Programm enthalten: Ballett-Troupe, waghalsige Drahtseil-Tongleure, die über Moskau auf ihrer Variété-Reise in Breslau für ein kürzeres Gastspiel gewonnen wurden. Jetzt soll Schließen zeigen, ob und wie weit es solcher hochwertiger Variété-Frucht wirtschaftlich fähig ist.

Das Glück ruft alle, wählt aber nur die Glückseligsten. Jeder hat Glückstage, jeder hat ein Glück, jeder kann glücklich sein. 1436 Gewinne enthält die Glückseligkeit und dazu noch zwei Prämien im Wert von 350 000 Mark. Es sind hier vollständig eingerichtete Wohnungen, Automobile, Motorräder, Jummereinrichtungen, Segelboote, Maschinen und Kameras zu gewinnen. Auf Wunsch wird jeder Gewinner 100 Proz. bar Geld ausgezahlt. 300 000 einjähriges Doppeltloos hat 150 000 Gewinne. Da nur, wer spielt, gewinnen kann, lasse man sich Einzahlung 1 Mark oder Kredit-Geldscheine mit 3 Doppeltloosen für 10 Mark kommen. Glück bei Kredit ist total. Mehrere Hunderttausender hat Kredit schon geachtet. Wer bei Kredit spielt, reicht dem Glück die Hand. — Wettbewerb sendet die Lotteriebüchse an: Breslau 5, Glückseligkeit, gegenüber der Volkswohlfahrt und ganze Glückseligkeit.

SPADTHEATER. Eröffnung der Spielzeit 1932/33. Donnerstag, 20 bis gegen 23 Abommements-Vorstellung D 1 in vollständiger Neumalierung 'Der Freischütz'. Freitag, 20 bis gegen 22.45 Abommements-Vorstellung C 1 in vollständiger Neumalierung 'Der Opernbalk'. Sonnabend, 20 bis gegen 23 Abommements-Vorstellung G 1 'Mabelith'.

LOBETHEATER. Sonnabend, 20.15 (u. tägl.) zum 1 Male 'Die Journalisten' Schauspiel von Gustav Freitag. GERHART-HAUPTMANN-THEATER. Eröffnungs-Vorstellung Sonnabend, 19.30 Uhr Sonntag, 20.30 Uhr in Anwesenheit des Dichters zum 1 Male 'Und Wippa tanzt' Glasbühnenmärchen von Gerhart Hauptmann.

CIRKUS BUSCH. Heute Donnerstag ringen: Nagy Sandor — Molyka. Rainer — Kwaneff. Mosig — Sasorski. Schulz — Reiber. Entscheidung: Baroly — Cziruschin. Tel. 29135.

Auktion. Verlängerung bis 3. September. Leihhaus O. Hickmann, Matthiasstraße 113.

Moderne Küche. vollst. kompl. 6teilig, mit Aufwassertisch RM 195.-. S. Brandt & Co., Gartenstraße 65, I. (neben Capitol).

Ballon-Herren- u. Damenräder. sehr billig 25.50. Knoff, Gartenstr. 37. Katalog gratis!

Zimmerer-Hosen. schwarz u. grau Manchester, mit und ohne Schnitt 11.- 9.50 8.50 5.90. A. Malinowitzer, Klosterstraße 23.

Berücksichtigt unsere Anferenten!

Gardinen. Teppiche. Stablenläufer, Sitzgale 10%, Eitra-Kabati! Bettvorleger enorm billig zu verkaufen. Friedländer, Sonnenstr. 30.

Zu der 'Vollmacht' haben Stellen-Angebote. Infolge ihrer großen Bekanntheit in Arbeiterkreisen großes Erfolg.

LIEBICH eröffnet heute mit Cläre Waldoff. und dem Programm der Welt-Stars.

Programme der Welt-Stars. Kunter and Bobette, Sonja Holz Müller, NAITO-TROUPE, Charton's, Kießer, 2 Leopros.

Goldene Krone Bühnenschau. (Nachmittags und abends) Eintritt frei! Eröffnungs-Programm! Erich Röpsack konferiert.

Café Vaterland. Nachmittags und abends 1., 3. und 4. September: Schauspielhaus-Orchester. Leitung: Kapellmeister Sommer.

Die 'Frauenwelt' den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen! Frauenwelt eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf. Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern.

76 Waggon Wein = 383776 Liter wurden innerhalb eines Jahres eingeführt durch Weinhaus Herzberg & Co. In folgenden Geschäften erfolgt der Verkauf zu billigsten Preisen: Hauptgeschäft: Höfchenstraße 48. Filialen: Blücherplatz 17-19, Michaelistr. 5, Lauthenstr. 10, Klosterstr. 66, Selenkestr. 17.

WAPPENHOF. Heute Donnerstag: Das große Eröffnungs-Programm der Wintersaison. Sorry Comp., Orig. russisch. Volks-u. Wirbelstänze, 2 Randoi, ideale Körperkultur.

Bettfedern kaufen Vertrauenssache. streng reell u. preiswert in der böhmischen Bettfedern-Niederlage Friedrich-Wilhelm-Straße 45, I. Etg. Kein Laden!

Zurück Dr. Dora Jacobsohn Zahnärztin Augustastr. 95. Zurückgekehrt Dr. Fritz Schreiber Lohestraße 34. Dr. Adolf Dresdner Thurgartenstraße 26.

Möbel in großer Auswahl zum äußerst billigen Kassapreis. Verkauft Sie nicht die Gelegenheit, bevor Sie Möbel kauf., u. ein groß. Lager zu beichtigen. Nur ganz geringe Spesen, deshalb so billig bei Israel Eisinger 5 Schwärzstr. 5 neben Thalk-Theater.

Speisezimmer Eiche, moderne Ausführung vollständig. RM. 465.- komplett. S. Brandt & Co., Gartenstraße 65, I. (neben Capitol). Für viele von Interesse. Bei Bedarf von Möbeln, Pianos, Hausgeräten, neu u. gebraucht, wende man sich an den Volkspeicher.

Wohnungen. Gelle, freundliche 3-Zimmer-Wohnung per sofort preiswert zu vermieten. Näheres Fabrikportier Gartenstraße 23. Zimmer für 2 Herren zu vermieten 6619 Kopschstr. 19, I. Etage, II. Et.

Zimmer für 2 Herren vornehm, gegenüber herrliche Anlagen, im 3. Stock, an alleinstehende Dame od. Herrn billig zu vermieten. Besichtigung von 4-6 Uhr abends. König, Reichstraße 14.

Pfänder-Versteigerung. Berliner Platz 2. Am Donnerstag, dem 8. September 1932, vormittags 9 Uhr rote Scheine bis Nr. 100000. Pachtungsaktion NN. 10. — Gemeinnütziges Pfandleihhaus der Stadt Breslau G. m. b. H. Schubert.

Uhren u. Goldwaren. Spezialität: 2092. Fugenlose Trauringe. Paul Alter Kupferschmiedestraße 17. Neben Hirschfeld.

23. Volkswohl-Lotterie. oder über 450000. Ziehung v. 10. bis 15. September. 45336 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtwerte von 350000. Höchstgewinn auf 1 Doppellos 150000. Höchstgewinn auf 1 Einzellos 75000. Hauptgewinne: 2 mal je 50000, 2 mal je 25000, 2 mal je 10000, 2 mal je 5000. Sämtl. Gewinne auf Wunsch 90% bar. Lose 1 RM • Doppellose 2 RM Porto und Liste 35 Pf. extra. Glücksbrief mit 5 Loosen 5, Glücksbrief mit 5 Doppellosen 10. in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen und durch H.C. Kröger A.G. Bank- u. Geschäftsbank Berlin W 8, Friedrichstr. 192-19. Fernsprecher A1 Jäger 2233 | Postcheckkonto Berlin 21. Obige Lose empfindlich und versendet Arndt Lotterie-Bank Breslau 5. Glücksacke (gegenüb. Wertheim), Postcheck-Kto. Breslau 67485. Staatl. Lot.-Einzahler: Beck, Breslau, Rosenthaler Straße 19. Postcheck Breslau 55931. Bollmann, Breslau 1, Taschenstraße 25. Postcheck Breslau 14983. Albert Loeser, Christophorplatz, Gegr. 18. Reinhold Ludwig, Breslau 1, Ring 8. neben Sparkassen-Hochhaus. Schroeter, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 8. Obige Lose empfindlich und versendet Ludwig Klemm Ring 22 (gegenüb. Schwach-Kass.) Postcheck-Konto 3812.

Breslauer Nachrichten

Erweiterter Parteivorstand

Freitag, 2. September, 19,30 Uhr, Sitzung im Zimmer 12/14 des Gemeinshauses. Zu erscheinen haben die Vorstandsmitglieder, Abteilungsleiter, Bezirksführer, Frauenleiterinnen und die Mitglieder der Pionier-Exekutive.

Am Grabe Lassalles

Gestern, am Todestage Ferdinand Lassalles, legte, wie alljährlich, eine Abordnung der Sozialdemokratischen Partei für Groß-Breslau einen Kranz am Grabe des großen Führers nieder. Von morgens 7 Uhr bis abends 19 Uhr stand eine Ehrenwache unserer Pioniere mit den Fahnen der Partei an Lassalles Ruhestätte.

Schnapp-aus!

Zu den neuen Eroberungen der „Schlesischen Funktunde“ gehört auch ein „Schlesisches Symphonie-Orchester“. Diese „Symphoniker“ sind Nazis, zum Teil allerdings erst Nazis auf Probe, die zunächst in der Betriebszelle Lehre annehmen müssen, ehe sie in die Partei aufgenommen werden. Mancher wird wohl auch infolge mangelnder Beschäftigung im Verufe den Anschluss dort drüben gesucht haben. Über die Nazipresse ist jetzt schon ganz entzündet von dieser neuen Erregungssache. Wir stellen die Apparate ab, so bald sich die Nazi-Symphoniker im Rundfunk melden. Zugleich bitten wir, das „Schlesische Symphonie-Orchester“ der Nazis nicht mit der „Schlesischen Philharmonie“ zu verwechseln.

Damit ihr's wißt

Die Schlesische Funktunde teilt mit: Freitag, den 2. September, 19 Uhr: Schallplattenbericht: Sedantänzer sprechen von ihren Erinnerungen. — 19,30 Uhr beteiligt sich die Schlesische Funktunde bis 21 Uhr an der Sendung der Funktunde Berlin, die den Titel trägt: Potsdam, Preußentum und preußischer Stil, ein Hörwerk in Staffels-Hörberichten. Aus dem Auslande wird man um diese Zeit gewiß etwas besseres empfangen können.

Deutsch bis auf das Hemde

Die gelbbefohene Jugend erfreut sich eines „Inspektors“. Die Stelle nimmt der Gauleiter Brüdnere ein. Auf deutsch könnte man vielleicht Inspektor sagen, obwohl auch das kein richtiges Deutsch wäre. Aber „Inspektor“? Will man denn westliche Kultur annehmen?

Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk“

In der Reihe der zum Ausstellungsthema gehörenden Vorträge spricht heute, Donnerstag, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Marmor-saal der Fahrhunderthalle Dr. Gerhard Hahn über das Thema: „Hygienische Bedeutung der Geschlechtskrankheiten für Mutter und Kind“. Es empfiehlt sich, vor Anhörung des Vortrages die Ausstellung zu besuchen. Der Eintritt ist für Ausstellungsbesucher kostenlos.

Gegen wilde Sammler

Vom Reichsbanner wird uns mitgeteilt: Es ist festgestellt, daß Personen auf den Namen des Reichsbanners Geldsammlungen vornehmen für ver wundete Kameraden. Vom Reichsbanner ist niemand beauftragt worden und die Organisation bittet, diese wilden Sammler dem nächsten Polizeiposten zu übergeben.

Kraftsonderposten

Bei genügender Beteiligung wird in der Zeit vom 11. bis 14. September eine Gesellschaftsfahrt über Dresden nach der Sächsischen Schweiz ausgeführt. Verbunden hiermit ist ein Besuch der tausendjährigen Stadt Meißen. Fahrpreis einschließlich der Eintrittsgelder für Besichtigungen sowie der Trink-gelder 54,50 Mark.

Sonntag, den 4. September: Zum Motorradrennen nach Groß-Wartenberg. Abfahrt 10 Uhr, vom Ring. Fahrpreis 4,00 Mark.

Mittwoch, den 7. September: Eulengebirgsfahrt durchs Schlesierland und über Charlottenbrunn zur Siebenfürstentauhe. Abfahrt 7 Uhr. Fahrpreis 5,75 Mark.

Sonntag, den 3. September: Zur Dählenschau nach Viebichau und zur Kurparkbeleuchtung nach Bad Salzbrunn.

Mittwoch, den 7. September: Zum Schloß Fürstenstein und zur Dählenschau nach Viebichau. Abfahrt an beiden Tagen um 13 Uhr vom Ring. Fahrpreis 5,00 und 4,00 Mark. Platzkarten und nähere Auskunft beim Kraftpost-Reisedienst, Holsteistraße 3, Fernsprecher 262 05 und in den Reisebüros des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie.

Liebe Kinder!

Die Geschichte von Peter Lustig und Josef Eisenbart hat ein gutes Ende genommen. Aber leider ist sie eben zu Ende. Und ihr wollt doch auch wieder etwas Hübsches in der Zeitung zu sehen haben. Morgen fängt eine neue Geschichte an „König Dixerle und sein Söhnchen“. Da kommen wieder allerlei wunderliche Dinge darin vor. Also macht alle Kinder darauf aufmerksam, daß sie von Anfang an mit dabei sind, wenn es wieder los geht!

Das Ende einer zerrütteten Ehe vor dem Standgericht

Moralpredigt in der Anklagerede

Da offenbar die öffentliche Ruhe und Ordnung erheblich darunter gelitten hätte, wenn die Verhandlung gegen den 25jährigen Schlosser Hannich wegen Mordversuchs an seiner Ehefrau vor dem Schwurgericht vor sich gegangen wäre, wurde auch dieser Fall gestern vor das Standgericht gebracht.

Hannich hatte seine Frau, auf die er das Attentat verübte, auf der Liebesinsel im Luftbad kennengelernt. Als sie sich Mutter fühlte, heirateten die beiden im Dezember 1930. Die Ehe war aber wenig glücklich, zumal H. meist arbeitslos war und die beiden bei ihren Eltern wohnen blieben, die sich unglücklicherweise stets in die Ehe einmischten. Den Eltern der Frau war der Arbeiter-lohn nicht genehm, während seine Eltern wiederum die Beamten-tochter nicht als die richtige Frau für ihren Sohn ansahen. In diesem ewigen Hin und Her ging die Ehe völlig in die Brüche. Hannich und seine Frau trafen sich nur noch gelegentlich und hatten sich meistens weiter nichts zu sagen, als sich dieses oder jenes vorzuwerfen, meist Beschuldigungen, die von den Eltern geschürt wurden. Hinzukam noch, daß Hannich zwei Motorrad-unfälle erlitten hatte, in deren Gefolge er sehr nervös und jäh-zornig geworden war. Er hatte seine Frau auch schon vor der Ehe gebeten, wenn er einmal sehr aufgeregt und ungerecht sein sollte, ihn doch nachsichtig zu behandeln.

Die dauernden ehelichen Zerrwürfnisse führten schließlich da-hin, daß sich die jungen Leute scheiden lassen wollten. Dann aber wollten sie es doch noch einmal versuchen, ob sie nicht zueinander kommen könnten. In seiner Erregung sagte Hannich einmal zu seiner Frau: „Wenn Du nicht vernünftig bist, dann erlebst Du Weihnachten nicht mehr!“ Die Frau nahm dies selbstverständ-lich nicht ernst, doch ging sie ihm nun aus dem Wege und wollte sich von ihm nicht mehr sprechen lassen. Am 16. Dezember vorigen Jahres versuchte Hannich abermals eine Aussprache mit seiner Frau herbeizuführen. Er sah sie in der Nähe des Mauritius-platzes und begleitete sie trotz ihres Widerpruches bis zur Wohnung ihrer Eltern, nach dem Hause Lühnowstraße 16. Das Gespräch drehte sich um das Kind; der Ehemann sollte sich schrift-lich verpflichten, für das Kind bis zum 21. Lebensjahre zu sorgen. Es gab dann wieder einen Wortwechsel. Hannich folgte seiner Frau in das Haus nach; plötzlich fielen zwei Schüsse. Durch den einen Schuß war die Frau im Gesicht verletzt worden, doch durch einen glücklichen Zufall blieb die Kugel, nachdem sie die Nase durchbohrt hatte, im linken Beckenknochen stecken. Den zweiten Schuß hatte Hannich auf sich selbst abgegeben und sich eine Fleisch-wunde am Kopf beigebracht. Beide Verletzte wurden in die Klinik geschafft und sind jetzt wieder völlig hergestellt.

Hannich wurde wegen versuchten Mordes (!) an seiner Ehefrau angeklagt, obwohl es sich bei ihm um einen sehr reiz-

baren und nervösen Mann handelt, bei dem keinesfalls an-genommen werden kann, daß er die Tat mit Ueberlegung aus-geführt hat. In der Beweisannahme spiegelte sich der Zustand wieder, unter dem das junge Ehepaar gelebt und ge-litten hat. In den Eltern stehen sich unversöhnliche Feinde gegenüber, die auch gar keinen Hehl daraus machten, daß eine Verbindung der beiden nicht in ihrem Sinne war. Staats-anwaltschaftsrat Schmidt ging in seiner Anklagerede mit der Ehefrau scharf ins Gericht und bezeichnete im Vollbewußtsein vollstättiger Moralbegriffe ihr Verhalten, nämlich die Fekannt-schaft auf der Liebesinsel und den vorerhellen Verkehr mit ihrem Mann als „einer deutschen Ehefrau und deutschen Mutter un-würdig“. Aus einem „solchen“ Verhältnis könne — nach staatsanwaltlichem Gutachten — keine gute Ehe entstehen. Er rechnete es ihr sogar als ein Minus an, daß sie nochmals den Versuch gemacht hatte, mit ihrem Ehemann weiterzuleben; solche Ehen seien meistens nicht mehr zu halten und das weitere Zusammenleben sei keine Ehegemeinschaft mehr, wie sie das-deutsche (!) Gesetz aufgestellt hat. (Hätten sich Hannichs in der gleichen gesellschaftlichen und pekuniären Lage befunden wie der Herr Staatsanwalt, so wären die Voraussetzungen für das un-gestörte Zusammenleben der beiden wohl gegeben gewesen, obwohl es allerdings auch in diesen Gesellschaftsklassen manchmal anders als im Bürgerlichen Gelehrbuch vorgeschrieben, aussehen soll.) Im übrigen ließ er die Anklage auf versuchten Mord fallen und beantragte wegen versuchter vorjähriger Tötung zweieinhalb Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Er hielt zwar den Angeklagten nicht für das Zuchthaus reif, er stellte aber trotzdem die wieder Made gemordene Abstrafeungstheorie in den Vorder-ground und meinte, daß nur eine lange Freiheitsstrafe wieder einen ordentlichen Menschen aus Hannich machen könne (?). Die Tat des Hannich soll durchaus nicht bestrafungswürdig werden, aber man muß sich doch bei Abmessung der Strafe das nervenzertreibende Eheleben dieser beiden jungen Menschen vor Augen halten.

Diesem Moment wurde der Urteilspruch mehr gerecht, wie der Strafantrag. Das Gericht hielt den Angeklagten aus § 213 des R.St.B. für schuldig, daß er zu dem versuchten Totschlag gereizt wurde und daß auch noch andere Milderungsumstände vorhanden sind. Hannich wurde deshalb, auch wegen unbefugten Waffengebrauches, zu insgesamt zwei Jahren sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Sieben Monate wurden durch die Unter-suchungshaft als verbüßt angesehen, der Haftbefehl wurde auf-rechterhalten. Das Gericht war — im Gegenlag zu dem moralischen Staatsanwalt — der Ansicht, daß die Ehefrau wohl unter dem unheilvollen Einfluß ihrer Mutter stand, daß aber die Ehe doch in erster Linie durch die Schuld des Angeklagten zerrüttet wurde.

Die Griffe des „Greifers“

Chefredakteur Kunde wegen schwerer Verleumdung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt

Längst ist der sensationslüsternen „Greifer“ des „Chef-redakteurs“ Kunde ins Vergessen geraten. Immer noch aber tauchen bei Gericht die Spuren jener Art von Journalistik auf, die nicht davon zurückschreckt, aus einem Selbstmord einen Mord zu machen, um irgendwelche Personen als Mörder abzustempeln zu können. Im August vorigen Jahres war an der Freiheitsbrücke die Leiche eines 16jährigen Lehrlingens aus Pilsnitz ge-landet worden und alle Begleiterscheinungen sprachen dafür, daß die jugendliche freiwillig mit dem Leben Schluß gemacht hat. Da erschien nach mehreren Wochen plötzlich der „Greifer“ auf dem Plan. Die Schlagzeile auf der ersten Seite verkündete: Verheim-lichter Mord eines hübschen Breslauer Mädels“. Im Innern des Blattes las man noch die Ueberschrift: „Geheimnisvoller Tod eines bildhübschen Lehrlingens“. In dem Artikel, der selbstver-ständlich auch der Tagespresse den üblichen Fuhrtritt gab, weil sie Morde so mit nichts dir nichts als Selbstmorde vermeldet, wurden der Gastwirt H. aus Pilsnitz und sein Sohn als „die Schwängerer und Mörder des Mädels“ bezeichnet. Dem Pils-nitzer Oberlandjäger R. aber wurde nachgelagt, daß er als Schwiegersohn in spe des Gastwirts bemüht gewesen sei, die

Sache als Selbstmord abzustempeln, damit das Verbrechen seines künftigen Schwiegervaters nicht ans Licht komme.

Wegen dieses Artikels hatten sich nun Kunde, ein Student F l e m m i n g und ein Schlosser U r a s vor dem Schöffengericht zu verantworten. Kunde, der den Breslauer Staub von seinen Jünger geschüttelt hat, war vom Erscheinen entbunden. In Berlin hatte er großspurig zu Protokoll gegeben, daß er „nach wie vor zu seiner Sache stehe“, im übrigen aber der Artikel von „seinem Redakteur“ Flemming verfaßt worden sei. Flemming bestritt das und bezeichnete die Angaben als „eine der üblichen Taktiken Kundes“. Der Schlosser U r a s hatte der Mutter der Selbst-mörderin etwas von einem Streit im Hohen Gasthause erzählt, bei dem auch von der Tochter die Rede war. Aus den ver-schiedenen Erzählungen ist dann offenbar der sensationelle Artikel entstanden. Wie unbedacht man bei den Verleumdungen vorgeht, beweist allein die Tatsache, daß der Pilsnitzer Landjäger in Wirk-lichkeit mit der an der Freiheitsbrücke aus dem Wasser geborgenen Leiche überhaupt nichts zu tun hatte, da der Leichenfund im Stadtzentrum natürlich nicht zu seinem Dienstbereich gehört. Er hatte lediglich die Vermisstenanzeige erteilt, nachdem das Mädchen verschwunden war. Deshalb hatte auch der Polizeipräsident Straf-antrag gestellt, und auch der Gastwirt H. und sein Sohn waren als Nebenkläger zugelassen worden.

Das Gericht verurteilte Herrn Kunde wegen übler Nachrede zu drei Wochen Gefängnis, da es die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der Artikel nicht beabsichtigte, etwa einer bedrängten und zweifelnden Mutter zu helfen. Flemming und Uras wurden mangels Beweisen freigesprochen. Den grundlos bezichtigten Nebenklägern wurde außerdem die Publikationsbefugnis zu-erkannt.

Von einem Personenauto umgerissen

wurde gestern Abend ein radfahrendes Lehrlingens aus der Karl-Marg-Strasse, als sie von der Gustav-Freitag-Strasse in die Herdainsstraße einbog. Die Radfahrerin mußte mit mehreren Verletzungen in das Bethesda-Krankenhaus gebracht werden, konnte aber nach Unerkung von Noerverbänden in ihre Wohnung entlassen werden.

Freiheit!
Meuterei und großer Wirrwarr herrscht im Nazi-lager. Hitler ist so gut wie abgemeldet, für ihn ruft man nicht mehr Heil! Um so kräftiger muß sich die Eiserner Front nun regen. Seht die Faust und grüßt euch mit Freiheit!

Und immer wieder strömen neue Raucherscharen zu Bulgaria Sport. Alles Raucher, die es begrüßen, endlich eine so vollendete 3 1/3 Pfg.-Zigarette zu erhalten. Bulgaria Sport, die 3 1/3 der Bulgaria mit Sport-Photos 6 Zigaretten mit Goldmundstück 20 Pfg.

Früh übt sich . . .

Unter recht eigenartigen Begleitumständen ist vor einiger Zeit die 15-jährige Elisabeth Drobil aus der Bräderstraße 31 verstorben.

Ein Kind verunglückt

Gestern nachmittag, gegen 16,45 Uhr, lief das Kind der Familie Witzel, Gallestraße 26, in einen in Richtung Georgenlehmgrabenstraße fahrenden Radfahrer hinein.

Geschäftsbrüche

In der vergangenen Nacht wurde eine Fleischerei in der Schwertstraße von Einbrechern heimlich, die Fleisch- und Wurstwaren im Werte von 200 Mark als Beute mitnahmen.

Eulengebiegsfahrt der Naturfreunde

Sonntag, den 11. September, veranstalten die Naturfreunde erneut eine Autofahrt ins schöne Eulengebirge.

Verkehr zur Großmarkthalle

Infolge Späterlegung der Verkaufszeiten in der Großmarkthalle fallen ab 1. September die Frühwagen der Linie 4 ab Döner Straße 4,20 und 4,32 Uhr.

Vom genannten Tage ab treffen die ersten Wagen an der Großmarkthalle um 5,12, 5,26, 5,40, 5,50 Uhr usw. alle 12 Minuten bis 9,26 Uhr ein.

Selbstverständlich verkehrt der Frühwagen der Omnibuslinie 19 (Südring) vom genannten Tage ab wie folgt:

Ab Döner Straße (Straßenbahnhof) um 4,55 Uhr, ab Hauptbahnhof 5,01 Uhr, ab Ecke Gabis- und Herderstraße um 5,18 Uhr, an Gräbiger Straße, Ecke Hobensolkern-Straße um 5,24 Uhr, alsdann weiter nach Fahrplan.

Geht es nicht auch ohne Sammlung?

Ein Wort zur Hausammlung der Arbeiter-Samariter

In der gegenwärtigen Krisenzeit muß mancher Volksgenosse den Gedanken, ja selbst den Pfennig mehrmals umdrehen, ehe er ihn ausgeben kann. Es ist deshalb ganz logisch, wenn er bei einer an ihn herangebrachten Bitte um eine Spende die Frage aufwirft, ob es nicht auch ohne Spenden gehe.

488 747 Unfällen im öffentlichen Leben und bei 175 911 Betriebsunfällen

die erste Hilfe. Schon diese beiden Zahlen lassen erkennen, daß das große Hilfswort praktischer Nächstenliebe auch von dem großen Kreis der Allgemeinheit die materielle Unterstützung erbitte darf, für die es sich auswirkt.

Ringkämpfe im Silesus Busch

Im Mittelpunkt des heutigen Donnerstag-Kampftages steht der Entscheidungsskampf zwischen dem Russen Czizuchin und dem Ungarn Baratin, deren ringische Fähigkeiten eine erbitterte Begegnung gewährleisten.

Aus dem Wettbewerb um die Weltmeisterschaft-Europameisterschaft 1932 sind nun nach den ersten Kampftagen Kowall (Berlin), Haber (Königsberg) und Bataglio (Italien) ausgeschieden.

Wasserstand

Table with 4 columns: Station, Date, Water Level, and Notes. Includes stations like Ratibor, Neffe (Stadt), Neffe (Land), Neffe (Mühlenterr), and Trebnitz.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inseraten!

Sonntag, den 4. September, vorm. 11 Uhr im Breslauer Konzerthaus

Gerhart-Hauptmann-Feier

des Arbeiter-Bildungs-Ausschusses in Anwesenheit des Dichters Festrede: Professor Otto Anthes-Lübeck Rezitation: Paul Demel (Verein.Theater)

Ansprache Gerhart Hauptmanns Volkschor Breslau / Orchester erwerbsloser Breslauer Berufsmusiker / Eintrittskarten zu 0,30, 0,50, 1,-, 2,-, 3,-

Breslauer Produzentenbörse vom 31. August 1932

Alle Notierungen der Breslauer Produzentenbörse vom 31. August 1932 an der Börse im Großhandel gezahlte Preise für alle Warenabgaben (Delivered in kleinen Mengen) nicht für mehr als 5000 Kilogramm und nicht für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung.

Table of market prices for various goods including wheat, rye, barley, and other grains, with columns for quantity and price.

Table of market prices for flour and other grain products, including 'Weizenmehl (70%)' and 'Roggenmehl (70%)'.

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Tätigkeitsbericht des Breslauer Schichtviehmarktes

Hauptmarkt am 31. August 1932 Der Auftrieb betrug 535 Kinder, 920 Kälber, 396 Schafe, 3201 Schweine überhand vom vorigen Markt waren 57 Kinder, - Kälber, 16 Schafe, 21 Schweine.

Large table showing livestock market activity categorized by species: I. Kinder, II. Kälber, III. Schafe, IV. Schweine. Includes sub-categories like 'a) vollfleischige', 'b) fettfleischige', etc.

Tätigkeitsbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krieters

Im Bereiche der feuchteren subpolaren Klimazonen, die Winter der Schwung 44 A und in Schichten einbringender sind, kommt es häufig in den Morgenstunden zu Nebelbildung, während im Laufe des Tages sich abkühlendes und für die Luftschichten nachteiliges Wetter einstellt.

Logo and header for 'Sozialdemokratische Partei' with address and contact information.

Abteilung Nicolaitor. (Distrikte: 6, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15.) Von den 5. September, 20 Uhr, bei Malin, Reichenstraße 37, Abteilungsversammlung, Redner Genosse Ernst Zimmer. 2. Besprechung über einen Antrag.

Sozialistische Arbeiterjugend

Es finden an Veranstaltungen statt: Heim 1 (innere Stadt), Gewerkschaftshaus (Jugendheim) Freitag, 20. September, 20 Uhr, bei Malin, Reichenstraße 37, Abteilungsversammlung, Redner Genosse Ernst Zimmer.

Montliche Jugend

Heim 1, Grünstraße 14/16, heute 19.30 Uhr, in alles im Heim, Unterung und Wiederabend, Gäste willkommen.

Arbeitergemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde Breslau

Abteilung 2 (Scheinitz), Abt. Jung, Kol- und Kollaten! Freitag von 5 bis 7 Uhr, im Heim zu einer wichtigen Besprechung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Nord, Dienstag, den 6. September, 20 Uhr, in der Jülicherstraße, Anreden der gesamten Schula.

Vereinskalender

Deutscher Bauarbeiterbund, Bauergewerkschaft Breslau. Versammlungskalender für September 1932. Nachgruppe der Fabrik: Sonnabend, den 3. 9., 19.30 Uhr, Zimmer 9.

Breussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Wie uns die Lotterieleitung Arnoldt, Breslau, Eckhaus Stolgraben, mitteilt, werden folgende Gewinne gezogen: 20. Ziehungstag 31. August 1932.

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M gezogen. 2 Gewinne zu 25000 M, 284306; 4 Gewinne zu 10000 M, 15159 358473 83288 114150.

Breslauer Volkstheater

Für das Goldspiel von Clara Walhorff im Vieh Theater erhalten die Mitglieder der Volkstheater auf Grund von Gutachten, die nur in der Geschäftsstelle, Schmeibitzstraße 6, ausgegeben werden, an der Kasse des Vieh-Theaters zu den Vorstellungen am 1., 2., 5., 7., 9., 12. und 13. September 1932 ermäßigte Karten für Orchesterstellen und 1. Terrass (2,50 Mark statt 3,75 Mark), Parterre (1,70 Mark statt 2,50 Mark), 1. Seitenparterre und 2. Terrasse (1,30 Mark statt 2,20 Mark).

Kellings nochmals billiger!

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Verschuldung und Zinsbelastung der deutschen Wirtschaft?

Angeichts der verschiedenen Pläne für die Herabsetzung der Zinsen für inländische und ausländische Schulden verdient die Schätzung des Konjunkturinstituts über die Höhe der Verschuldung und der Zinslast Beachtung. Für Zinszahlungen müssen, nach dem Stande von Mitte 1932 auf das Jahr gerechnet, 6,2 Milliarden Mark verwendet werden. Mit diesem Betrag wird eine Verschuldung von insgesamt 90 Milliarden Mark verzinst, die sich aus etwa 60 Milliarden Mark langfristigen und etwa 30 Milliarden Mark kurzfristigen Krediten zusammensetzt. Der Verzinsung der langfristigen Kredite dienen ungefähr 3,5 und der Verzinsung der kurzfristigen Kredite 2,7 Milliarden Mark. Von der gesamten Zinslast entfallen 1,2 Milliarden auf die Verzinsung von Auslandskrediten und zwar je zur Hälfte auf kurzfristige und langfristige Auslandskredite. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zinslast um ungefähr 1,4 Milliarden zurückgegangen.

Die Gesamtschuldung verteilt sich auf die einzelnen Wirtschaftszweige ungefähr folgendermaßen (in Milliarden Mark): Landwirtschaft 11,77, Hausbesitz 27,95, öffentliche Gebietskörperschaften (Reich, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände) 22,22, öffentlich: Unternehmungen und Zweckverbände 5,30, Industrie, Handel, Verkehr, Handwerk usw. 26,36. Der Zinsaufwand der Landwirtschaft betrug für Mitte 1932 (in Milliarden Mark) 0,85, des Hausbesitzes 1,51, öffentlicher Gebietskörperschaften 1,43, öffentlichen Unternehmungen 0,34, Industrie, Handel, Verkehr, Handwerk usw. 2,10.

Die durchschnittliche Verzinsung der gesamten Kreditverschuldung betrug Mitte 1932 6,6 Prozent, der Zinsfuß für Landwirtschaft 7,2, für Hausbesitz 5,4, öffentliche Gebietskörperschaften 5,9, öffentliche Unternehmungen 6,6, Industrie, Handel, Verkehr, Handwerk usw. 8 Prozent. Der niedrige Zinsfuß für den Hausbesitz ergibt sich als Folge der billigen Hauszinssteuerhypotheken. Der ebenfalls verhältnismäßig niedrige Zinsfuß für die öffentliche Verschuldung läßt sich aus dem größeren Anteil der langfristigen Kredite, die in der Zeit ihrer Aufnahme viel billiger zu erhalten waren als kurzfristige Kredite heute kosten, erklären. Hätte der Reichsbankpräsident Schacht die seinerzeit öffentliche Hand in der Inanspruchnahme langfristiger Kredite nicht gehindert, hätte er für diese nicht die Zwangslage geschaffen, zu kurzfristigen Krediten Zuflucht zu nehmen, so wäre die Zinsbelastung der öffentlichen Hand heute noch wesentlich geringer. Der höchste Zins ergibt sich nach der Aufstellung des Konjunkturinstituts für Industrie, Handel und Verkehr aus dem Grunde, da diese Gruppen in hohem Grad mit kurzfristigen Krediten arbeiten, die — vor allem für Klein- und Mittelbetriebe — außerordentlich hoch zu verzinsen sind. Es ist jedoch zu beachten, daß der höhere Zinsfuß für Betriebskredite, die im Lauf des Jahres mehrmals umgeschlagen werden, in Wirklichkeit eine geringere Belastung bedeutet, als wenn die Kredite mit niedrigeren Zinssätzen in feste Anlagen, die eine längere Umschlagsdauer haben, gebunden sind.

Ein beachtenswerter Plan für die Belebung des Anleihemarktes

Der Kammerer der Stadt Berlin, Genosse Bruno Ullrich, veröffentlicht in der Zeitschrift „Der Deutsche Volkswirt“ (Nummer 47) einen beachtenswerten Vorschlag, der vor allem den Zweck verfolgt, die Sparkassen und die Invalidenversicherung flüssig zu machen, deren Verwirklichung aber auch andere, für die Belebung der Wirtschaft sehr erwünschte Wirkungen auslösen könnte. Die öffentliche Hand gab zur Förderung des Wohnungsbaus in den Jahren 1924 bis 1932 etwa 5 Milliarden Mark billige Hauszinssteuerhypotheken. Nach dem Vorschlag von Ullrich soll jetzt den Hypothekenschuldnern der vorteilhafte Antrag gestellt werden, ihre Hypothekenschuld durch den Kauf von öffentlichen Anleihen teilweise oder ganz abzulösen. Diese Anleihen können heute infolge ihrer äußerst gedrückten Kurse sehr billig beschafft werden. Würde man außerdem den Hypothekenschuldnern den Vorteil bieten, daß mit je 1000 Mark eingelieferter Anleihe 2000 Mark Hauszinssteuerzuschuld beglichen werden kann, so könnte der Schuldner mit 20 bis 30 Prozent Aufwendung 100 Prozent seiner Schuld abtragen. Das würde ihm den Anreiz geben, alle Anstrengung zur vorzeitigen Abtragung seiner Schuld zu machen. Eine solche Ablösung würde die Gläubiger, d. h. die öffentliche Hand nicht schädigen. Statt Hypothekenforderungen erhielte die öffentliche Hand Anleiheanteile, deren Nominalwert um die Hälfte geringer wäre als der Nominalwert der Hauszinssteuerhypothekensforderung. Da aber die Anleihen doppelt so hoch verzinst werden als die Hauszinssteuerhypotheken, so entstände für die öffentliche Hand kein Einnahmeausfall. Die Zinseinnahmen sollten ebenso zur Förderung des Wohnungsbaus zugeführt werden, wie heute die Rückflüsse aus den Hauszinssteuerhypotheken. Die Vorteile des Vorschlags wären aber, daß die Sparkassen und die Invalidenversicherung einen Markt für die Abstoßung ihres Anleihebestandes erhalten würden. Gegenwärtig können sie trotz dringenden Geldbedarfs diese Anleihen wegen ihrer gedrückten Kurse nicht verkaufen. Von der Steigerung der Kurse würde aber der gesamte Anleihemarkt (Rentenmarkt) Vorteile haben. Die Steigerung der Kurse auf dem Anleihemarkt wäre kredit- und konjunkturpolitisch sehr erwünscht, da sie die Sicherheit der Kredite erhöhen und im späteren Verlauf sogar die Unterbringung neuer Anleihen für Produktionszwecke erleichtern würde. Auch die Erfolgsaussichten einer Prämienanleihe zwecks Arbeitsbeschaffung wären größer, wenn die Kurse aus dem Anleihemarkt ansteigen würden. Allerdings könnte man mit einer starken Ablösung der Hauszinssteuerhypotheken in den gegenwärtigen Verhältnissen nicht rechnen. Selbst im Falle aber, wenn nur 5 Prozent dieser Hypotheken abgelöst würden, wozu Wertpapierkäufe im Nennwert von 125 Millionen Mark erforderlich wären, könnte der erwünschte Erfolg der Belebung des Anleihemarktes erzielt werden, da gegenwärtig bei dem großen Angebot und der geringen Nachfrage nach Anleihepapieren auch schon eine geringe Steigerung der Nachfrage nach diesen erhebliche Kurssteigerungen auszulösen vermöchten.

den Landwirten entstand ein förmlicher Aufruhr. Die Regierung wurde unter den stärksten Druck gesetzt, um mit allen Mitteln die Wiedererhöhung der Weizenpreise zu betreiben. Die Mittel der Regierung für diesen Zweck sind jedoch beschränkt. Sie hat bereits die Einfuhr noch weiter gedrosselt, indem sie die den Verbrauchsgüter aus dem Ausland auf 3 Prozent beschränkte und sie beschäftigt auch die Landwirte mit billigen Krediten zu versorgen, um sie von dem Zwang eines überhöhten Verkaufs ihrer Borräte gleich nach der Ernte, der die Preise weiter hinunterbringen würde, zu befreien. Auch gegen die Börsenspekulation, die nach Meinung der Landwirte zum Preissturz beitrug, soll vorgegangen werden. Der Erfolg dieser Maßnahmen wird jedoch fraglich bezweifelt.

Strassenbahn auf Gummi

Eine technische Neuerung

In der letzten Zeit ist sehr viel über den Oberleitungsomnibus berichtet worden, der vielfach auch als „Strassenbahn auf Gummi“ bezeichnet worden ist. Tatsächlich aber ist der elektrische Oberleitungsomnibus ein Mittelglied zwischen Strassenbahn und Autobus. Nun aber läuft seit kurzem in Deutschland tatsächlich eine Strassenbahn auf Gummi.

Erpresserverein bereichert sich an „unerlaubten Beziehungen“

Vor dem Glogauer Schöffengericht spielte sich dieser Tage eine Erpresseraffäre ab, die typisch ist für die „Bewertungsmöglichkeiten“ bürgerlicher Moralbegriffe, wie auch für die Rolle der Breslauer Wochenpresse bei solchen Angelegenheiten.

Im Mittelpunkt dieser Affäre stand die Frau eines Glogauer Dentisten, die zuerst mit einem Kaufmannsleuten Kabitz und später mit dem Techniker Sorenburg in Beziehungen gestanden hatte. Diese Tatsachen benutzten die sauberen Kavaliere zu Erpressungen. Kabitz brachte es fertig, der Frau unter Vorwiegung falscher Tatsachen nach und nach 4000 Mark abzunehmen. Als das nicht mehr recht ging, machte er ein Romanzelektat mit Sorenburg auf. Beide drohten der unglücklichen Frau mit Veröffentlichungen in der Breslauer „Krebitz“, zu der sie angeblich in guten Beziehungen stand und die sich wohl auch ohne sonderlich gute Beziehungen gerne bereit gefunden hätte, einen fastigen Familienandal unter entsprechender auffällender Ueberschrift breitzutreten.

Anßer den beiden Käufern nahmen auch der Steuerberater Scholz und ein Reisender Kumann an dem Unternehmen zur Fuzilländerung der Dentistenfamilie teil und ergaunerten für sich 300 Mark, wobei Scholz nach einem Dittat mit Kabitz Unterschift eine Blankettfalschung beging.

Nach der unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelten Beweisaufnahme verurteilte das erweiterte Schöffengericht Kabitz zu 18 Monaten, Sorenburg zu 2 Monaten und Scholz zu 6 Monaten Gefängnis. Dem Angeklagten Kumann, der wegen Betruges wiederholt verurteilt ist und sich guter Beziehungen zu der Breslauer Ständebankstellung gerühmt hatte, zu einem Jahre und 3 Monaten Zuchthaus. Sorenburg erhielt hingegen Bewährungsfrist, Kabitz wurde die Unterlassungsbefehl angedroht.

Freibrief für E. A. Hoffmeyer?

Die „Oberösterreichische Volkstimme“ schreibt über eine Verhandlung des Obergerichtes Sondergerichts. Bei einer Revision des SA-Heimes in der Hofgasse wurde in einer Hofe ein Gummihüpfel gefunden. Hofe und Hüpfel gehörten dem

Ein richtiger, moderner Strassenbahnwagen, der in vieler Hinsicht eine wichtige Neuerung auf diesem seit vielen Jahrzehnten vernachlässigten Gebiet ist. Es handelt sich hier um den sogenannten „Bäseleer Lenkswagen“, der von der „Westfälische Strassenbahn G. m. b. H.“ in Betrieb genommen wurde. Bei ihm sind zum ersten Male in der Geschichte der Strassenbahn zwischen Radbandage und Radkern Gummipolster eingefügt worden. Es wurde dadurch ein federnder, fast geräuschloser Lauf erreicht. Der Wagen ist auf der Straße kaum noch zu hören. Dafür treten allerdings bei dem ersten Verläßnis, ruzug im Wageninnern die Getriebe geräusche stärker auf, die sonst von dem Fahrgeräusch der Räder überdeckt werden. Aber auch dieser Erscheinung will man durch die Wahl geeigneter Verzahnungen begegnen. Man wird neue Getriebe bauen, bei denen die Zähne festig ineinander greifen. Das ist bei der Schrägverzahnung der Fall. Bei diesem Wagen ist aber auch das bei allen Strassenbahnen sonst so widerliche Quietschen in den Kurven vermieden worden. Der Wagen ist durch die von Dr. Ing. Bäsele angegebene Lenkachsen „hogenläufig“ geworden. Er rutscht nicht mehr durch die Kurven, sondern durchfährt sie. Jeder Strassenbahnbenutzer weiß, wie langsam die gewöhnlichen Strassenbahnwagen durch die Kurven fahren. Der Kurvenlenker, der mit einem Schmiergefäß und einem langen Pinzel klawannet, die Kurven der Strassenbahngleise schmiert, ist eine bekannte Erscheinung. Der neue Strassenbahnwagen aber geht mit voller Geschwindigkeit durch die Kurve, ohne sich der Gefahr der Entgleisung auszuliegen. Er ist mit drei Achsenstellen ausgerüstet, die durch deifselartige Lenker miteinander verbunden sind. Durch diese Lenker werden die Achsen einwandfrei in die Richtung des Kurvendurchmessers gedreht. Zum ersten Male ist die geräuschlose Strassenbahn nahezu verwirklicht worden. Aber auch sonst entspricht der Wagen neuesten Anforderungen. Der Führerstand ist mit besonderer Sorgfalt durchgedacht worden, so daß der Fahrer seine Arbeit im Sitze verrichten kann. Mit der linken Hand bedient er die Führer der Steuerachse, mit der rechten das Steuerventil der Türschließe, die Feststellbremse, den Sandstreuer, den Reflektor des Scheinwerfers und die Rückmeldeleuchte der Lichtsignaleinrichtung.

Mit dem rechten Fuß bedient er die elektrische Signalglocke oder die mechanische Signalglocke. Der Wagen ist weiter mit Einrichtungen ausgestattet, die ihn für Fahrgäste und Personal angenehm machen. Dazu gehören u. a. die gute Lüftung, indirekte Beleuchtung des Wageninnern, zweifelhafte Beleuchtung des Führerstandes u. a. m. Die bisher im Betriebe gewonnenen Erfahrungen berechtigen zu der Hoffnung, daß hier ein Weg gezeigt wurde, der der Weiterentwicklung der Strassenbahn eine neue, erfolgreiche Richtung weist.

Unterbrechung des Farmerstreiks

Newport, 1. September. (Eigener Fundbericht.)

Der Farmerstreik in den amerikanischen Mittelweststaaten ist bis zum Zusammenritt der Gouverneurskonferenz am 9. September unterbrochen worden. Die Streikführer begründen ihren Entschluß mit dem brutalen Vorgehen der Behörden gegen ihre Maßnahmen und mit der Gefährdung des Lebens der Streikposten.

Im Staate Iowa kam es zwischen streikenden Farmern und der Polizei zu blutigen Zusammenstößen. Ein Farmer wurde getötet, fünfzehn wurden verwundet.

Berschärfung des Streiks in Gdingen

Warschau, 1. September. (Eig. Fundbericht.)

Der seit zwei Tagen andauernde Transportarbeiterstreik in Gdingen nimmt immer schärfere Formen an. Es streiken gegen den Streik haben sich auch die Belagerten der Hafenkesseldampfer und die Matrosen fast aller Schiffe der polnischen Handelsflotte angeschlossen. Sie sind zum Teil durch Truppen, wärtig etwa 700 Personen, während nur 100 noch beschäftigt sind zum Teil durch Marineoffiziere ersetzt worden. Der Streik hat bisher einen ruhigen Verlauf genommen.

Am Donnerstag beginnt in der gesamten polnischen Petroleumindustrie im Bezirk Warschau ein allgemeiner Streik der Petroleumarbeiter in Stärke von etwa 15 000 Mann. Die Verhandlungen mit den Industriellen über die Aufhebung der angekündigten starken Lohnsenkung haben zu keinem Ergebnis geführt.

Der Preissturz des französischen Weizens

Während die Weltmarktpreise für Weizen in letzter Zeit um 10 bis 15 Prozent anstiegen, erfuhren die Weizenpreise in Frankreich einen gewaltigen Preissturz. Dant hoher Schutzzölle wurde der französische Weizenpreis von der Entwicklung der Weltmarktpreise ebenso unabhängig gemacht wie der Weizenpreis in Deutschland. Mit Hilfe dieser Schutzzölle ist der französische Weizenpreis 1931, in einem Zeitpunkt, als die Weltmarktpreise stark sanken, von 120 auf 188 Franken pro Doppelzentner gestiegen. Damals hatte Frankreich eine Misgernte, die nur 60 Millionen Doppelzentner einbrachte. Die günstigere Ernte des Vorjahres ließ dann die Weizenpreise sinken, bis auf 150 bis 160 Franken. Als nun kürzlich die neue Ernteschätzung von einer Rekord-ernte mit 90 Millionen Doppelzentnern berichtete, trat der Preissturz ein, der den Weizenpreis bis auf 115 Franken drückte. Diese Reduktion ist nun kein Zufall, sie ist die unmittelbare Folge des künstlichen hinaufschauens der Weizenpreise, die die Produzenten antrieb, auf Kosten der Veredelungswirtschaft die Produktionsmenge zu erweitern. Da die inländische Ernte den Inlandsbedarf reichlich zu decken vermag, könnte auch eine weitere Zollherabsetzung dem Preissturz keinen Einhalt gebieten. Unter

Sucht hausverstecke

Vor dem Weußener Sondergericht fanden am Freitag 14 Personen, darunter sieben Frauen, die wegen schweren Landfriedensbruchs, Zusammenrottung, Körperverletzung und verurlichter Gefangenensbefreiung angeklagt war. Der Verhandlung lagen die Vorgänge in Mikulischitz am 10. Juni zugrunde, wo es anlässlich der Unterstützungszugung vor dem Rathaus zu Demonstrationen gekommen war. Dabei war die Polizei mit Steinwürfen angegriffen worden. Das Gericht erkannte gegen den Hauptangeklagten auf zwei Jahre Zuchthaus, in einem Falle auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und im übrigen, belohnend gegen die weiblichen Angeklagten, die sich an der Zusammenrottung beteiligt hatten, auf Gefängnisstrafen von sechs bis neun Monaten.

Landeshut. Bergweiserle. Jagen. Der seit Donnerstag vermisste 17-jährige Sohn des Lehrers Demke, der die Oberlehrer des hiesigen Gymnasiums besuchte, ist bei einer abgehaltenen Streife im Koppelwald erlegt aufgefunden worden. Er hatte zu diesem verregneten Sonntag seine Streife benutzt. Die Gründe, die den jungen Menschen in den Tod getrieben haben, sind noch unbekannt.

Ein ungeheuerliches Urteil

Fünf Jahre Zuchthaus für einen Reichsbannermann wegen „Totschlagsversuch“ Ein Nazi tötet „auf Verlangen“

Das Berliner Sondergericht — Vorsitzender Landgerichtsdirektor Tolt — verurteilte am Mittwoch nach zweitägiger Verhandlung den Reichsbannermann Max Rothe wegen schweren Friedensbruchs, in Tateinheit mit versuchtem Totschlag zu fünf Jahren Zuchthaus und den kommunistischen Chauffeur Adolf Caro wegen Friedensbruchs und unbefugten Waffenbesitzes zu drei Jahren Gefängnis. Anschließend wurde ein anderes Berliner Gericht die Verhandlung gegen den nationalsozialistischen Bäckergehilfen Müller, beschuldigt wird, seine Braut „auf Verlangen getötet“ zu haben. Im Falle Müller glaubte das Gericht anfangs, es mit der Tragödie der sozialen Not zu tun zu haben. Die Vernehmung des Angeklagten und die Beweisaufnahme ergab ein wesentlich anderes Bild. Der Staatsanwalt trug in seinem Plädoyer die veränderte Sachlage Rechnung. Trotzdem beantragte er vier Jahre Gefängnis.

Notiz
Der Reichsbannermann Rothe soll Teilnehmer einer nationalsozialistisch-kommunistischen Schießerei in der Nacht zum 1. Juli in der Berliner Hollmannstraße gewesen sein. Fest steht, die Nationalsozialisten bewaffnet waren. Es besteht auch dem Ergebnis der Beweisaufnahme die Möglichkeit, daß die Beteiligten waren, die mit der Schießerei begannen haben. Es scheint weiter durchaus möglich, daß der Nationalsozialist Schröder, der bei dem Zusammenstoß sein Leben verlor, von seinen eigenen Leuten getroffen worden ist. überhaupt ist es nicht sicher, ob auf der anderen Seite auch getötet wurde.

Der Schuld verdächtigt wurde von den Nazis der Reichsbannermann Rothe. Der Angeklagte bestritt jede Schuld, er sagte, daß er zwar zur tragischen Zeit — unbewaffnet — auf dem Weg in seine dem Tatort nahe gelegene Wohnung gewesen sei, doch nicht am Tatort selbst. Sein Verteidiger machte geltend, daß in der Tatzeit um 11.30 Uhr nachts, in der fast unerleuchteten Straße eine Personenverwechslung durchaus möglich sei; die Augenzeugen seien durchaus nicht einseitig; auch die Innensachen wären keinesfalls zu einer Beurteilung ausreichend; schließlich, so führte der Verteidiger aus, wäre die Schuld Rothes nicht unwahrscheinlich, weil er sich im Kreise seiner Kameraden als gegen ein Zusammengehen der Reichsbannerleute mit den Kommunisten ausgesprochen hätte.

Der zur Anklage vernommene Schießfachverständige meinte, es — entgegen einer der Zeugenaussagen — unwahrscheinlich, daß bei nächtlicher Dunkelheit Rauchspuren im Anschluß an abgegebene Schuß sichtbar wären, es sei denn, daß der Schiesskopf stark gefeuchtet worden wäre.

Der Verteidiger des Angeklagten Caro wies in seinem Plädoyer darauf hin, daß der nationalsozialistische Zeuge Genz der Zeugenbeeinflussung dringend verdächtig sei. Aber auch der Angeklagte Rothe erwähnte dem nationalsozialistischen Hauptbelastungszeugen Genz, daß ihn eines Raubattentats für fähig halte; oftmals sei er von Genz über angepöbeln worden, einmal mit den Worten: „Dich wein machen wir auch noch fertig!“

Tolt
Landgerichtsdirektor Tolt führte in seiner Urteilsbegründung aus, daß der Angeklagte Rothe nach Meinung des Gerichts wohl schon vor der Tat die Absicht gehabt hätte, sich an der Mordaktion zu beteiligen. Von welcher Seite der erste Schuß abgegeben worden sei, Rothe nicht fest. Soweit aber sei erwiesen, daß Rothe und Caro bereits in der unruhigsten Menschenmenge gewesen seien, bevor es zur Schießerei kam. Als die Menge flüchtete, seien die Nationalsozialisten Genz und Schröder bei den Verfolgern gewesen. Schröder fiel und wurde getötet. Wer den Todesstoß abgab, sei nicht fest. Aber das sei sicher, daß Rothe mehrfach geschossen habe. Wenn auch seine Schüsse vermutlich nicht getroffen hätten, so sei er doch des versuchten Totschlags schuldig, weil er die Absicht gehabt hätte, jemanden zu töten oder zumindest das zu versuchen, daß er durch seine Schüsse jemanden töten könne. Das Urteil habe hier nicht die geringsten Bedenken, den Belastungszeugen nicht zu glauben. — Zum Falle des verurteilten Caro besaß Landgerichtsdirektor Tolt hinsichtlich der Entlastungszeugen, daß ihnen nicht zu glauben sei, weil sie teils der Tat schuldig verdächtig, teils mit dem Angeklagten verhandelt seien. Den Zeugen, die den Angeklagten entlasten, indem sie ihn zur Tatzeit an anderer Stelle gesehen haben wollten, könne man nur sagen, „daß sie sich in der Zeit geirrt haben hätten.“ (!) Es gäbe ja auch Belastungszeugen...

Müller
Der nationalsozialistische Bäcker Paul Müller, gegen ein anderes Berliner Gericht am späten Mittwochnachmittag verurteilt, ist ohne Zweifel in einem sehr unglücklichen sozialen Milieu aufgewachsen. Not zur Neigung zur Kriminalität führte zu verschiedenen leinen Gelddiebstählen, durch die er wiederholt seine Stellung verlor. Seine 19jährige Freundin Maria Bandur war recht lebenslustig, ging mit Leidenschaft ins Kino, liebte gern Ausflüge. Als man dann plötzlich ihren Leichnam im Gewässer fand, konnten sich ihre Verwandten, Freundinnen und Bekannte die Gründe der Tragödie nicht erklären.

Müller, der sich bei der Polizei selbst gestellt hatte, verteidigte in der Voruntersuchung die Angelegenheit so darzustellen, wie er mit seiner Freundin Maria Bandur gemeinsam in den Urlaub gehen wollte. Sie sei die treibende Kraft, er aber, lange Zeit, der Bremfende gewesen. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß Müller allem Anschein nach seine Freundin, die selbst längere Zeit, mit ihm schlief, zu dem „Doppelselbstmord“ überredet hat. Der Doppelselbstmord war dann allerdings nicht einseitig geblieben. Vorsitzender: „Sie haben im Urlaub auf ihre Braut geschossen.“ Müller: „Dann sah ich, daß die Pistole nur eine Scheintodpistole war. Da habe ich meine Braut ermüdet. Ich dachte, vielleicht ist sie noch nicht tot und hat Schmerzen.“ Vorsitzender: „Und was haben Sie dann?“ — Müller: „Da es nur eine Scheintodpistole war, konnte ich mir doch nicht mehr das Leben nehmen. Da bin ich eben nach Berlin zurückgefahren.“ Ein anderer Angeklagter: „Einmal hatten Sie ihre Freundin erschossen.“ Müller: „An dem Abend war ich in der Hölle.“ Vorsitzender: „Ich wollte in die SA rüber.“ Müller: „Ich konnte mir immerhin denken, daß man in der Hitlerpartei nicht kann und trotzdem eine Freundin hat...“

Die verschiedenen Zeugen bestätigten, daß sie von Maria Bandur, die zwar in kleinen Verhältnissen, jedoch nicht in Not lebte, nicht glauben, daß bei ihr der Wunsch, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, sehr stark gewesen sein könnte. Auch der Staatsanwalt betonte in seinem Plädoyer, daß große Wahrscheinlichkeit bestehe, daß Müller seine Braut überredet hätte und daß die Tötung auf sein Verlangen geschehen sei. Man könne sich nicht über einen Verweigerungsbefehl der Getöteten hinweg-

die einmal erklärt habe, daß sie nicht wisse, wie sie „weiterleben“ solle. — Tatsächlich wurden aber diese „Verweigerungsbefehle“ vom Vertreter der Staatsanwaltschaft sehr frei zitiert. So wurden die Zuhörer den Eindruck nicht los, daß Raubmörder Müller seine Braut regelrecht erzwungen hat. Jedenfalls ist Bäcker Müller zum Eintritt in die SA qualifiziert. Seine Vergangenheit empfiehlt ihn hierfür in hervorragender Weise!

Mutter tötet ihren Sohn aus Mitleid

In Hütthled hat eine Mutter ihren 13jährigen geisteskranken Sohn getötet. Der Junge, der seit Jahren in einer Heilanstalt untergebracht war, wollte dieser Tage bei seinen Eltern auf Besuch. Er erlitt dort wiederum einen so schweren Tobsuchtsanfall, daß die Mutter, um ihn von seinem Leiden zu erlösen, ihn auf dem Hausboden erhängte. Sie teilte dann selbst dem Gemeindevorsteher die Tat mit. Die Mutter wurde festgenommen.

Unwetter in Hinterpommern

In den Abendstunden des Mittwochs wurden die Kreise Stolp, Bütow und Rummelsburg von außerordentlich schweren Wolkenbrüchen heimgesucht, die großen Schaden auf den Feldern anrichteten. Besonders heftig wütete das Unwetter im Kreise Rummelsburg, wo während zweier Stunden ungeheure Wassermengen niedergingen. Auf der Bahnstrecke Bütow-Stolp wurde die acht Meter hohe Böschung des Bahndammes meterweise ausgehöhlt und die Erdmassen wurden auf die Bahnstrecke geschüttet, wo sie sich meterhoch aufstürzten. Der fuhrplanmäßige Kriebwagenzug fuhr mit voller Geschwindigkeit in die Erdmassen hinein und blieb stehen. Nach dreiviertelstündiger Tätigkeit konnte der Zug ausgehoben werden und weiterfahren. Felder und Wiesen gleichen angeheuren Seen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Wortauflärung

Der vor einigen Tagen verhaftete 26jährige Berliner Hotel-Angestellte Rolf B. gilt als überführt, im Walde bei Zintenrug im Nordwesten Berlins den 16jährigen Buben Kurt Schöning ermordet zu haben. B. verweigerte bisher einen Alibi-Beweis zu erbringen; seine Aussagen konnten jedoch durch Indizien widerlegt werden. So mußte er zugeben, daß ein am Tatort vorgefundenes Rasiermesser sein Eigentum ist und daß das Wort „Wage“, das auf einem bei der Leiche gefundenen Pappierbogen stand, von seiner Hand stammt.

Wahlfälschung

Von einem Berliner Gericht wurde ein Angeklagter wegen Wahlfälschung rechtskräftig zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte bei der zweiten Reichspräsidentenwahl seine Stimme für einen anderen Stimmberechtigten abgegeben.

Hungerstreikstimmung in norddeutschen Strafanstalten

In einigen norddeutschen Strafanstalten wird seit gestern eine Hungerstreikstimmung festgestellt, die allem Anschein nach auf kommunistische Propaganda zurückzuführen ist.

Effektenchieber

In Hamburg wurden ein Bankier und ein kaufmännischer Angestellter unter dem Verdacht, Effekten im Wert von ungefähr 200 000 Mark ins Ausland verschoben zu haben, verhaftet.

Geständnis in Wasserburg

Im Traunsteiner Prozeß gegen die Wasserburger Postdefraudanten beantragte der Staatsanwalt gegen Postmeister Hummiller wegen Verbrochens im Amt und schwerer Urkundenfälschung eine Zuchthausstrafe von sieben Jahren, gegen die Mitangeklagte Postagentin Anna Steubel eine Zuchthausstrafe von 5 1/2 Jahren. Für beide Angeklagte forderte der Staatsanwalt ferner Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren. Nach weiteren Zeugenverhören war der Angeklagte Hummiller aus dem Saale geführt worden, damit die Postagentin Steubel

allein vernommen werden konnte. Diese Maßnahme erwies sich als richtig, denn jetzt legte die Angeklagte ein umfassendes Geständnis ab. Man erfuhr, daß sie durch einen Oberpostinspektor aus Landsbut über die kommende Kontrolle verständigt wurde. Im Gegensatz zu ihrem bisherigen Verhalten wälzte die Angeklagte nunmehr die ganze Schuld auf ihren Komplizen Hummiller ab. Sie sei in voller Abhängigkeit von ihm gewesen. Hummiller habe unheimlich viel Geld gebraucht und sie habe es ihm regelmäßig geschickt. Ueber dieses unerwartete Geständnis seiner Mitangeklagten war Hummiller bei seiner Rückkehr in den Saal begreiflicherweise völlig fassungslos. Er verwickelte sich immer tiefer in Widersprüche, weigerte sich aber nach wie vor, über den Verbleib des Geldes etwas auszusagen.

Rinderlähmung

Wegen mehrerer Fälle von spinaler Rinderlähmung wurden in Stadt und Kreis Launburg (Pommern) sämtliche Schulen geschlossen.

Nazi-Schwarzjender entdeckt

Bei einer Suche nach Schmuggelwaren wurde gestern früh von der Kriminalpolizei von Gladbach-Abtey in einem Gasthaus eine Kurzwellensender- und Empfangsanlage entdeckt. Die Anlage ist von einem Mitglied der NSDAP errichtet worden. Da die Errichtung und der Betrieb derartiger Geräte verboten sind, wurde der Apparat beschlagnahmt.

Flugzeugkatastrophe

In der Nähe von Lubbergen, unmittelbar an der deutsch-holländischen Grenze, stieß das von dem Amsterdamer Flughafen Schiphol kommende schwedische Nachtpostflugzeug SE-AAG beim Versuch einer Notlandung gegen das Dach eines Bauernhauses. Der rechte Flügel des Apparates brach ab. Das Flugzeug fiel auf Räume, stürzte dann zu Boden und wurde vollständig zerstört. Der Pilot Lilieberg wurde tot aus den Maschinenteilen, die ihn völlig eingekreist hatten, hervorgeholt. Der Junfer Uttergard, der schwer verletzt aufgefunden wurde, starb nach seiner Überführung ins Krankenhaus Amelo. Eine Untersuchung über die näheren Umstände der Katastrophe und insbesondere über den vermutlichen Unfall der Notlandung ist eingeleitet.

Bandenkrieg in Wolhynien

Von offizieller polnischer Seite nimmt man Stellung zu in der englischen Presse erschienenen Meldungen über einen Bauernaufstand in den ukrainischen Gebietsteilen Polens, und zwar wird erklärt, daß der diesen Meldungen zugrundeliegende Tatsachenzustand sich auf das Auftreten einer 50 Mann starken Räuberbande in den Grenzbezirken der von Ukrainern bewohnten beiden polnischen Provinzen Wolhynien und Podolien reduziere. Diese Bande habe seit Anfang August eine Reihe von Überfällen verübt. Die polnische Polizei habe allein dieser Überfälle nicht Herr werden können. Aus diesem Grunde seien außer der Polizei auch drei Schwadronen des polnischen Grenzschutzkorps mobil gemacht worden, denen es vor kurzem gelungen sei, die Bande zu stellen. Von ihren Mitglidern seien 21 festgenommen und jähren ihrer Urteilsung entgegen, der Rest sei bis auf einige Flüchtlinge, die sich noch in den Wäldern verborgen hielten, getötet worden.

17 Opfer eines Schiffszusammenstoßes in Japan

An der Küste der nordjapanischen Insel Hokkaido sind zwei japanische Dampfer zusammengestoßen. Der Dampfer Kumia Maru sank innerhalb weniger Minuten. Siebzehn Mitglieder der Besatzung ertranken, sieben wurden gerettet.

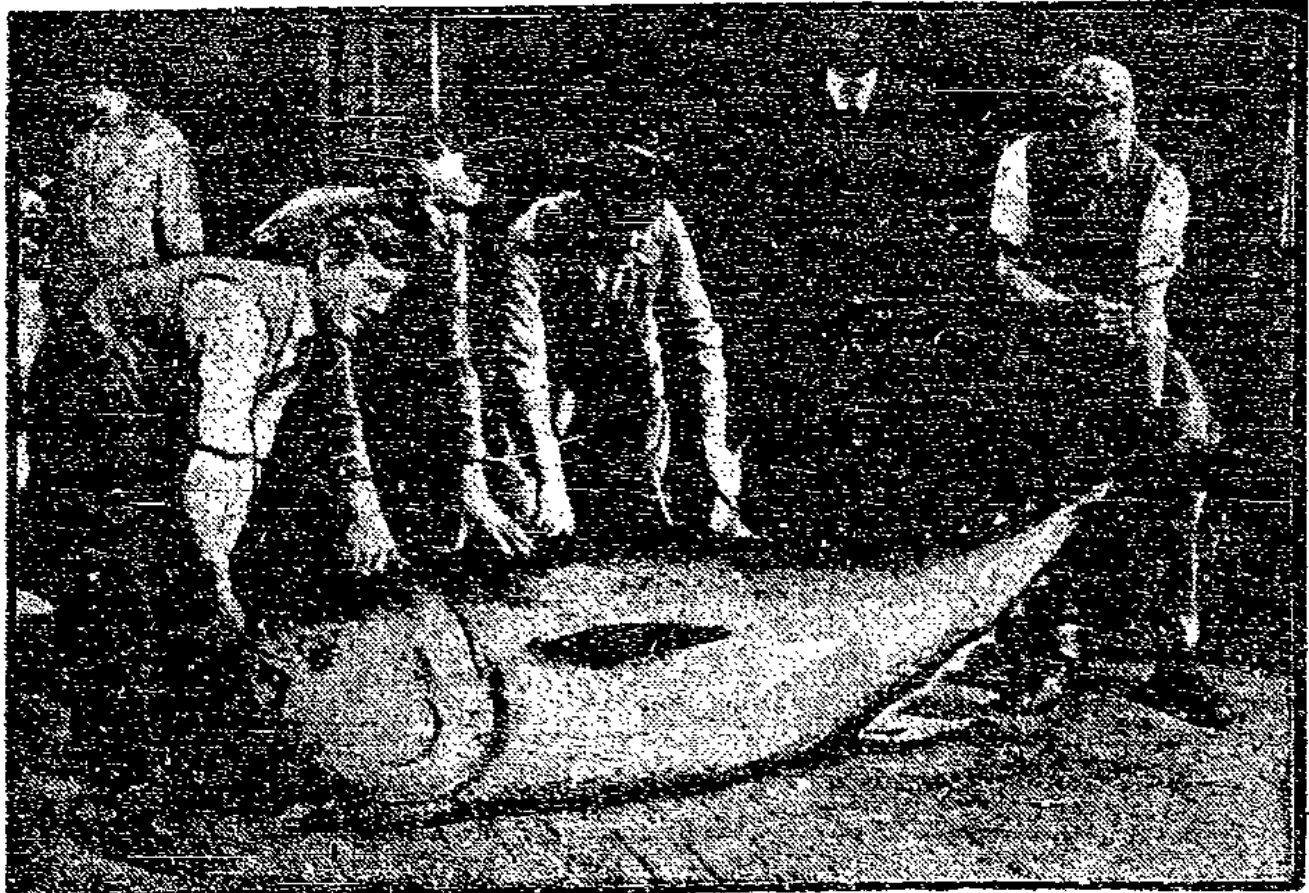
Sonnenfinsternis in Amerika

Millionen hatten gestern die Plattformen der New Yorker Wolkenträger, die Hausdächer, Anhöhen und Brücken besetzt, um die um 3.23 Uhr örtlicher Sommerzeit beginnende Sonnenfinsternis beobachten zu können, die in New York deutlich sichtbar war. Freilich mußten sich die New Yorker mit einer Verfinsternung von nur 95 Prozent begnügen, während die vollständige Verfinsternung nur in Neu-England beobachtet werden konnte, wohin sich bereits in den letzten Tagen mehrere Millionen mit Sonderzügen, Autos und Flugzeugen auf den Weg gemacht hatten. Hier hatten auch 52 wissenschaftliche Expeditionen ihre Zelte aufgeschlagen und Vorbereitungen getroffen, um die Totalfinsternis im Bereich der hundert Meilen breiten Mondschattenbahn zwischen Barents-Quebec und Trzebura-Maine eingehend zu studieren. Die Beobachtungen sollen jedoch unter der teilweise sehr starken Bewölkung gelitten haben.

Neuer Flugweltrekord

Einen neuen Weltrekord im Schnelligkeitsflug auf geschlossener Bahn stellte der amerikanische Flieger Doolittle auf dem Flugplatz in Cleveland auf. Er erreichte auf einer drei Kilometer langen Strecke einen Stundendurchschnitt von rund 471 Kilometern und erzielte damit einen neuen Weltrekord.

Eine seltene Beute



In der Kieler Bucht wurde dieser kapitale Thunfisch gefangen ein Fische von 600 Pfund Gewicht! Man nimmt an,

daß er durch große Makrelenschwärme in unsere Gewässer gelockt worden ist.

